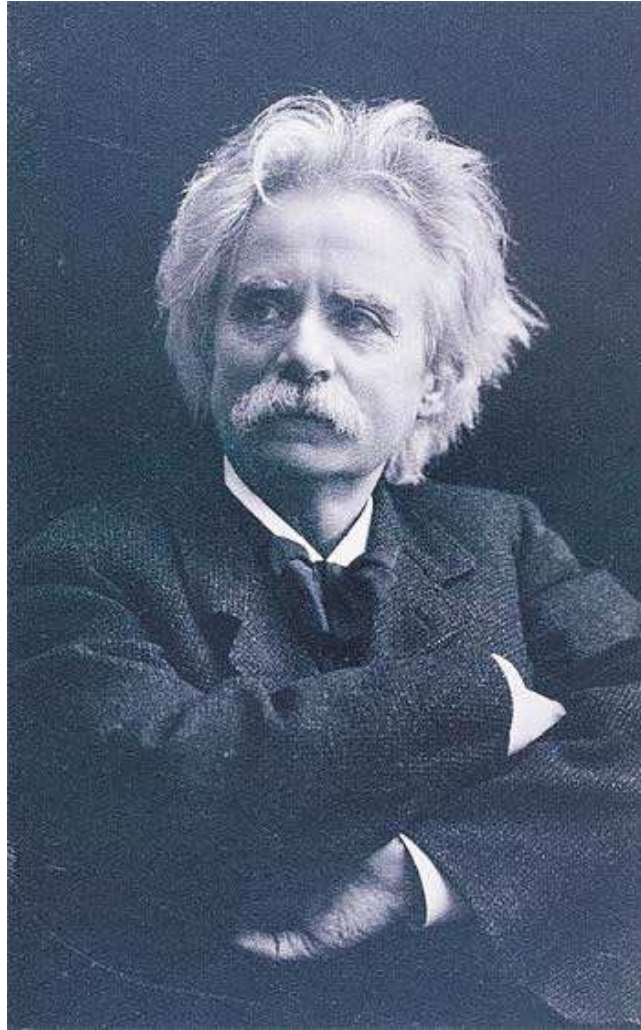


Universität Leipzig
Institut für Musikwissenschaft



Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
Wintersemester 2007/08

**Achtung! Alle Lehrveranstaltungen beginnen erst in der
2. Semesterwoche (ab 8.10.)**

Einschreibungen!

Moduleinschreibungen:

Für Studierende im 3. Semester:

Montag, den 1.10.2007 von 10 bis 12 Uhr im Hörsaal am Mendelssohnhaus

Für Studierende im 1. Semester:

Dienstag, den 2.10.2007 im Anschluss an die Begrüßung und Einführung im Hörsaal am Mendelssohnhaus

Tonsatzeinschreibung:

Am Montag, den 8.10 von 10 bis 11 Uhr im Seminarraum im Mendelssohnhaus

**Von Montag, den 1.10. bis Freitag, den 5.10. findet eine
Einführungswoche statt.**

Die Veranstaltungen richten sich primär an Erstsemester, stehen aber auch anderen interessierten Studierenden offen. Alle Veranstaltungen finden, soweit nicht anders angegeben, im Hörsaal am Mendelssohnhaus statt.

Vorläufiges Programm der Einführungswoche

Mo, 1.10.2006

Einführungsveranstaltungen der Universität

Di, 2.10. im Institut für Musikwissenschaft

Ab 10 Uhr Begrüßung der Erstsemester (Prof. Dr. Loos) und Einführung in den neuen BA-Studiengang für die Erstsemester (Dr. des. Stöck)

Anschließend Einschreibung in die Module

13 Uhr Führung durch die Universitätsbibliothek Zweigstelle Musik (Frau Thiemann)

Mi, 3.10. Feiertag

Do, 4.10.

13 Uhr Führung durch die Universitätsbibliothek Zweigstelle Musik (Frau Thiemann)

14 Uhr Vorstellung des DFG-Projekts Mendelssohn-Briefausgabe durch Dr. Uta Wald

Weitere geplante Veranstaltungen sind:

- Begrüßung durch den Fachschaftsrat + Party

- Führung durch die Musikabteilung der Stadtbibliothek

Aktualisierungen unter www.uni-leipzig.de/~musik

Hinweise zum Inhalt

Im vorliegenden kommentierten Vorlesungsverzeichnis sind alle Lehrveranstaltungen aufgeführt, die im Sommersemester 2007 am Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig angeboten werden. Änderungen werden durch Aushang im Institut und im Internet veröffentlicht. Die Veranstaltungen sind nach Veranstaltungstyp geordnet. Zunächst sind die Modulveranstaltungen aufgeführt, dann die Seminare für Magister-Studierende im Grund-/Hauptstudium, darauf folgen die übrigen Veranstaltungen. Das Magisterstudium der Musikwissenschaft gliedert sich in Leipzig in die Bereiche:

| | |
|--|--------|
| Veranstaltungen zur Historischen Musikwissenschaft | (Hist) |
| Veranstaltungen zur Systematischen Musikwissenschaft | (Syst) |
| Berufspraxis | (BerP) |
| Musikpraxis | (MusP) |

Die Kürzel der Bereiche sind bei den Veranstaltungen jeweils rechts oben auf der jeweiligen Seite angegeben. Nach Absprache mit der/dem Lehrenden sind die Zuordnungen zu den einzelnen Bereichen jedoch variabel.

Verbesserungsvorschläge und konstruktive Kritik sind jederzeit willkommen.

Redaktion: Mirjam Gerber, Ulrike Thiele

Redaktionsschluss: 1. August 2007

Anschrift des Instituts: Universität Leipzig
Institut für Musikwissenschaft
Goldschmidtstraße 12
04103 Leipzig

Telefon: 0341/9730450
Internet: www.uni-leipzig.de/~musik
Email: muwi@rz.uni-leipzig.de

Adressen:

- Hörsaalgebäude, Universitätsstraße 7
- Kroch-Hochhaus, Goethestraße 2
- Hörsaal am Mendelssohn-Haus, Goldschmidtstr. 12
- Grassi Museum für Musikinstrumente, Johannisplatz 9–11

Abbildung Titelseite: Edvard Grieg (1843-1907)

| Lehrende am Institut | |
|---|--|
| Prof. Dr. Helmut Loos Professor für Historische Musikwissenschaft Geschäftsführender Direktor | Zimmer 301 Telefon: 9730-451 Email: hloos@rz.uni-leipzig.de Sprechzeit: Montag 13–14 Uhr |
| Prof. Dr. Sebastian Klotz Professor für Systematische Musikwissenschaft | Zimmer 303 Telefon: 9730-452 Email: sklotz@rz.uni-leipzig.de Sprechzeit: Mittwoch 14–15 Uhr |
| Prof. Dr. Eszter Fontana Direktorin des Museums für Musikinstrumente der Universität Leipzig | Telefon: 97 30-751 Email: fontana@rz.uni-leipzig.de |
| Prof. Bernd Franke Lehrkraft für Tonsatz und Komposition | Zimmer 305 Telefon: 9730-453 Email: mail@berndfranke.de www.bernd-franke.de |
| Dr. Stefan Keym Wiss. Assistent für Historische Musikwissenschaft | Zimmer 307 Telefon: 9730-455 Email: keym@rz.uni-leipzig.de Sprechzeit: nach Vereinbarung |
| Dr. Birgit Heise Wiss. Mitarbeiterin am Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig | Telefon: 9730-752 Email: bheise@rz.uni-leipzig.de |
| Dr. des. Gilbert Stöck Dozent für besondere Aufgaben | Zimmer 307 Telefon: 9730-454 Email: stoeck@rz.uni-leipzig.de Sprechzeit: Donnerstag 17–18 Uhr |
| Katrin Stöck, M.A. Wiss. Assistentin am Lehrstuhl für Historische Musikwissenschaft | Zimmer 307 Telefon: 9730-455 Email: kstoeck@rz.uni-leipzig.de Sprechzeit nach Vereinbarung |
| Dr. Martin Thrum Wiss. Mitarbeiter für Projekt „Migration und Biographie“ | Zimmer 305 Telefon: 9730-453 Email: mthrum@surfeu.de |
| Dr. Wolfgang Fuhrmann Lehrauftrag | fuhrmannw@compuserve.de |
| Dr. Uwe Wolf Lehrauftrag | u.wolf@bach-leipzig.de |
| Dr. Wolfram Enßlin Lehrauftrag | ensslin@bach-leipzig.de |
| Dr. Allmuth Behrendt Lehrauftrag | |
| Katja Jehring Sekretärin | Zimmer 302 Telefon: 9730-450 Email: muwi@rz.uni-leipzig.de |
| Christian Döhler, Ulrike Thiele Studentische Hilfskräfte | Zimmer 304 Telefon: 9730-456 Email: hiwi@rz.uni-leipzig.de |

Änderungen und Ergänzungen der Sprechzeiten werden durch Aushang und auf der Instituts-Homepage bekannt gegeben.

Vorbemerkung

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

die Stärke eines Instituts liegt im Zusammenwirken ganz unterschiedlicher Kräfte, die ohne Aufgabe ihrer Eigenheit zu einem vielfältigen, aufeinander abgestimmten Studienangebot finden. Dies gelingt bei gegenseitiger Achtung und gleichmäßiger Verteilung der Arbeiten, so wie wir nun wieder die Geschäftsführung des Instituts gewechselt haben. Einen ebensolchen Kontakt wünschen wir uns zu den Studierenden, die im Studienbetrieb als gleichgeachtete Partner auftreten können. Das entscheidende Organ dafür ist die gewählte Fachschaftsvertretung, die für alle Studierende unseres Faches zu sprechen berechtigt ist. Diese Aufgabe muss sehr ernst genommen werden und geht in allgemeinen Organisationsangelegenheiten vor alle Einzelinitiative, die für den individuellen Studienverlauf entscheidend ist.

Studentischer Einzelinitiative verdanken wir auch zahlreiche, den Lehrbetrieb bereichernde Aktivitäten, wie sie *keitō* (Kultur InterakTiv Organisiert) umsetzt oder die Reise nach Donaueschingen belegt. Wir freuen uns, hier in Leipzig eine so aktive und lebendige Studentenschaft zu besitzen, sie bildet eine große Stärke des Instituts. Bitte sorgen Sie weiterhin durch Ihr Engagement nach Kräften für die glückliche Fortsetzung dieses Reichtums in der Musikstadt Leipzig und halten Sie Kontakt zu den Lehrkräften, damit Schwierigkeiten und Fehlentwicklungen frühzeitig erkannt und ausgeräumt werden können.

Für das kommende Semester finden Sie Dank der Initiative unserer Studentischen Hilfskräfte wieder die entscheidenden Informationen in diesem Heft.

Ihnen und uns allen wünsche ich ein frohes Schaffen und ein gutes Gelingen!

Ihr

Prof. Dr. Helmut Loos

Die Einführung des neuen BA-Studiengangs hat folgende Konsequenzen für die Belegung von Lehrveranstaltungen

1) Studierende, die in den neuen BA-Studiengang eingeschrieben sind, belegen modularisierte Pflichtveranstaltungen sowie eines der vier Wahlpflicht-Proseminare aus Modul 4. Die **Anmeldung** erfolgt zentral im Instituts am **1. und 2. Oktober siehe Seite 2**.

2) Studierende, die in den Magister-Studiengang eingeschrieben und bereits im Hauptstudium sind, wählen wie bisher nicht-modularisierte Veranstaltungen entsprechend der Studienordnung. Die Anmeldung erfolgt wie üblich beim jeweiligen Dozenten.

Von den modularisierten Lehrveranstaltungen ist die Vorlesung „Opern-Anthropologie: Vernunft und Affekt im 17. und 18. Jahrhundert“ von Prof. Klotz auch offen für Studierende des Magister-Studiengangs.

Übersicht über die modularisierten Lehrveranstaltungen des BA-Studiengangs

Modul 3: Einführung in die neuere Musikgeschichte

– Vorlesung: Die Musik des 18. und 19. Jahrhunderts (Do, 11.15–12.45 Uhr; Prof. Dr. H. Loos)

Modul 4: Musikästhetik und Musiktheorie

– Vorlesung: Opern-Anthropologie: Vernunft und Affekt im 17. und 18. Jahrhundert (Mi, 15.15-16.45 Uhr, Prof. Dr. S. Klotz)

– Wahlpflicht-Proseminare (man wählt 1 von 4):

1) Linguistik, Mathematik und Informatik: Modelle in der Musiktheorie

(Do, 13.15-14.45 Uhr, Prof. Dr. S. Klotz)

2) Musikästhetik und kompositorische Praxis in der DDR (Mo, 13.15-15.45 Uhr, Dr. des. G. Stöck)

3) Publikum, Publizistik, "Public Sphere". Die Entstehung musikalischer Öffentlichkeit 1700 bis 1815. (Di, 15.15-18.45 Uhr, Dr. Fuhrmann)

4) Einführung in die Ästhetik von Musiktheater im 20. und 21. Jahrhundert (Mi, 11.15-12.45, Frau Stöck M.A.)

Modul 7: Tonsatz I

– Großübung (Di, 9.00–10.30 Uhr; 14-täglich; Prof. B. Franke)

– Kleinübung à 5 Pers. (60 Min. 14-täglich; Termine nach Vereinbarung, Montags zwischen 9 und 16 Uhr) mit Prof. B. Franke; Einschreibung am Mo, 8.10., um 10 Uhr im Seminarraum)

Modul 8: Formanalyse und Notationskunde

– Formanalyse I und II (Freitag, 11.15-12.45 und 13.15-14.45 Dr. des. G. Stöck)

– Übung zur Formanalyse (Freitag, 15.15-16.45, Dr. des. G. Stöck)

Modul 9: Tonsatz II – Kontrapunkt

– Großübung (Di, 9.00–10.30 Uhr; 14-täglich; Prof. B. Franke)

– Kleinübung à 5 Pers. (60 Min. 14-täglich; Termine nach Vereinbarung Montags zwischen 9 und 16 Uhr) mit Prof. B. Franke; Einschreibung am Mo, 8.10., um 10 Uhr im Seminarraum)

Modul 10: Instrumentenkunde und Akustik (SQ)

– Vorlesung: Historische Instrumentenkunde (Do, 15.15–16.45 Uhr; Prof. Fontana)

– Übung: Grundlagen der musikalischen Akustik, Kurse I (Di, 11.15-12.45, Dr. Heise) und II (Di, 13.15-14.45, Dr. Heise)

NB: Alle Veranstaltungen mit Ausnahme der Wahlpflicht-Proseminare sind Pflichtveranstaltungen für Studierende des BA-Studiengangs. Modul 9 ist von Studierenden im 3. Studiensemester, Modul 7 von Studierende im 1. Studiensemesters zu belegen.

Prof. Dr. Helmut Loos

**Die Musik des 18. und 19. Jahrhunderts
(Musikgeschichte im Überblick III)**

Do, 11.15-12.45

Kinosaal Grassimuseum

Die Vorlesung gibt eine chronologische Einführung in die Geschichte der genannten Zeit nach kunstgeschichtlichen Strömungen und Epochen, musikalischen Gattungen, herausragenden Ereignissen sowie einzelnen Persönlichkeiten. Damit wird eine grundsätzliche Orientierung über die Vielfalt musikalischer Erscheinungsformen in ihrer historischen Bedingtheit vermittelt. Sie ermöglicht den Studierenden die Einordnung der zahlreichen, Einzelphänomene intensiver behandelnden Lehrangebote in den musikhistorischen Kontext und bildet damit eine Klammer zum Verständnis des musikwissenschaftlichen Studienangebots, indem der historische Ort einzelner Phänomene gezeigt und in seiner historischen Verknüpfung erkennbar wird. Als Lehrbuch wird empfohlen: Karl H. Wörner, Geschichte der Musik. Ein Studien- und Nachschlagewerk, 8.Aufl. Göttingen 1993. (Frühere Auflagen sind nicht zu empfehlen.) Hier finden sich insbesondere auch die wichtigen weiterführenden Hinweise auf Quellenwerke und wissenschaftliche Sekundärliteratur: Handbücher, Lexika und Spezialuntersuchungen (d.h. bitte beachten Sie das Kleingedruckte). Für genauere Orientierung und die dafür notwendig zu beherrschende Arbeitstechnik kann anscheinend nicht oft genug auf das Buch von Nicole Schwindt-Gross hingewiesen werden: Musikwissenschaftliches Arbeiten. **Hilfsmittel, Techniken, Aufgaben**, 4. Aufl. Kassel usw. 1999. Eine Verwendung irgendwelcher, zufällig gefundener Informationsmittel (insbesondere aus dem Internet) ohne die notwendige Reflexion, d.h. Quellenkritik, ist unbedingt zu vermeiden.

Prof. Dr. Sebastian Klotz

Opern-Anthropologie: Vernunft und Affekt im 18. Jahrhundert

Mittwochs, 15.15–16.45 Uhr

Neumarkt, Städt.isches Kaufhaus, 204

Im *dramma per musica*, in der *opera seria*, der *semi-opera* und in der *tragédie-lyrique* sind spezifische Sichtweisen auf den Menschen entworfen worden. Bühnencharaktere bewegen sich im Spannungsfeld von Vernunft und Affekt und damit vor einem Horizont, der anthropologisch analysiert werden kann. Die Nachahmungstheorie, Konzepte von Subjektivität aus Philosophie und politischer Theorie (Thomas Hobbes, René Descartes), die Quantifizierung der Leidenschaften, Theorien der Schallerzeugung und des Hörens, die Bewertung des Stellenwerts von Harmonie und Melodie (Streit um die französische und italienische Oper um 1750), nicht zuletzt Vorstellungen über Geschlechterrollen haben die Entwürfe des Menschen und die Repräsentationen auf der Opernbühne beeinflusst. Die Debatten um die Opernmusik, die in der musikinteressierten Öffentlichkeit des 18. Jahrhunderts in differenzierter Weise geführt wurden, sind deshalb von grundsätzlicher Bedeutung und liefern Aufschlüsse über anthropologische Theorien.

Diese Theorien erstrecken sich nicht allein auf die Bühnenhandlung. Das Ereignis Oper selbst beruht auf der Bereitschaft, Hören und Sehen von Opernstimmen und Opernhandlungen als Wahrnehmungsmodus zu akzeptieren – ein Vorgang, dem wiederum anthropologische Überzeugungen zugrunde liegen.

Die Vorlesung sichtet und analysiert anthropologische Konzepte, wie sie sich von der *favola in musica* gegen 1600 bis zur Oper der Revolutionszeit der 1790er Jahre ausgebildet haben.

Literatur

Gary Tomlinson, *Metaphysical Song. An Essay on Opera*, Princeton 1999.

Fenlon, Iain and Peter N. Miller, *The Song of the Soul: Understanding Poppea*, London 1992 (Royal Musical Association Monographs, 5).

Rosand, Ellen, *Opera in seventeenth-century Venice: the creation of a genre*, Berkeley 1991.

Herr, Corinna, *Medea Zorn: eine "starke Frau" in Opern des 17. und 18. Jahrhunderts*, Herbolzheim 2000 (Beiträge zur Kultur- und Sozialgeschichte der Musik; 2)

Kintzler, Catherine: *Poétique de l'opéra français de Corneille à Rousseau*, Paris 1991.

Hammerstein, Reinhold, *Die Stimme aus der anderen Welt: über die Darstellung des Numinosen in der Oper von Monteverdi bis Mozart*, Tutzing 1998.

Lütteken, Laurenz, *Das Monologische als Denkform in der Musik zwischen 1760 und 1785*, Tübingen 1997 (Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung; 24).

Schramm, Helmar [Hrsg.]: *Kunstkammer, Laboratorium, Bühne: Schauplätze des Wissens im 17. Jahrhundert*, Berlin: DeGruyter, 2003 (Theatrum scientiarum; 1).

Prof. Dr. Sebastian Klotz

Linguistik, Mathematik und Informatik: Modelle in der Musiktheorie

Donnerstag, 13.15–14.45 Uhr,
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Seit der Begründung der Musikwissenschaft als wissenschaftlicher Disziplin im antiken Griechenland ist Musik mit Mathematik verbunden. Die pythagoräische Tetraktys versammelt diejenigen ganzen Zahlen, aus denen sich die Intervallverhältnisse ableiten ließen. In antiken Medienverbund der *mousiké*, die Melos, Logos, Rhythmos umfasste, ist außerdem die prosodische, sprachbezogene Dimension von Musik präsent. Sie wird in der doppelten mittelalterlichen Zuordnung der *musica* zu den quadrivialen (zahlbezogenen) und den trivialen (sprachbezogenen) Fächern der *artes liberalis* fortgesetzt. Aus diesen Zuordnungen gingen musiktheoretische Reflexionen hervor, die Musik in unterschiedlicher Weise mit Mathematik und Linguistik in Verbindung gebracht und zu unterschiedlichen Legitimationen von Musikbetrachtung als wissenschaftliche Theorie geführt haben. So wurden Zahlen als Wirkprinzipien und wirkende Maße angesehen. Seit dem 20. Jahrhundert werden Beziehungen zur Informatik und Informationstheorie entwickelt, aus denen musiktheoretische Modelle hervorgingen.

Im Seminar werden diese Zugänge, ihre Modellbildungen und ihr Erkenntniswert für die Musiktheorie diskutiert.

Literatur:

- Ritoók, Zsigmond, *Griechische Musikästhetik. Quellen zur Geschichte der antiken griechischen Musikästhetik*, Frankfurt am M. 2004 (Studien zur klassischen Philologie; 143)
- Volk, Konrad et al., *Vom Mythos zur Fachdisziplin: Antike und Byzanz*, Darmstadt 2006 (Geschichte der Musiktheorie, 1).
- Ullmann, Jakob, *Λογος ἀγραπῆος: die Entdeckung des Tones in der Musik*, Berlin 2006.
- Kittler, Friedrich, *Aphrodite. Hellas 1*, München 2006 (Musik und Mathematik).
- De la Motte-Haber, Helga (Hrsg.), *Musiktheorie*, Laaber 2005 (Handbuch der Systematischen Musikwissenschaft, 2)
- Fauvel, John (ed.), *Music and mathematics: from Pythagoras to fractals*, Oxford 2003.
- Assayag, Gerard, Hans Georg Feichtinger, Jose Francisco Rodrigues (eds.), *Mathematics and Music. A Diderot Mathematical Forum*, Berlin Heidelberg New York 2002.
- Tarasti, Eero (ed.), *Musical Signification: Essays in the Semiotic Theory and Analysis of Music*, Berlin/New York 1995.

Dr. des. Gilbert Stöck

Musikästhetik und kompositorische Praxis in der DDR

Montag, 13.15-14.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Beginn: Montag, 8. 10. 2007

Das Verhältnis zwischen musikalischer Theorie und Praxis ist dialektisch: Das Musikleben gewinnt seit Jahrhunderten Anregungen, indem sich das jeweils Eine am Anderen reibt – sei es als Bestätigung, sei es als Infragestellung. Besondere Brisanz erhält der Diskurs in Gesellschaftsformen, die mehr als andere versuchen, so viele Lebensbereiche wie möglich zu kontrollieren und zu steuern. Die sanktionierten musikästhetischen Anschauungen in der DDR – und hier vor allem die grundlegende Kunstdoktrin des sozialistischen Realismus – werden im Kontext musikalischer Praxis reflektiert. Dabei werden Tendenzen der DDR-Kulturpolitik genauso erörtert wie auch Mechanismen musikalischer Kommunikation (Komposition-Interpretation-Rezeption).

Zur positiven Absolvierung des PS sind Referat und Hausarbeit erforderlich.

Literatur:

Daniel ZURWEIHEN: *Komponieren in der DDR*, Köln 1999.

Dr. Wolfgang Fuhrmann

Publikum, Publizistik, "Public Sphere". Die Entstehung musikalischer Öffentlichkeit 1700 bis 1815.

Dienstag, 15.15-18.45 Uhr, 14-täglich
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

„Öffentlichkeit“ ist seit Jürgen Habermas' klassischer Studie von 1962 ein unentbehrliches begriffliches Instrument zur Beschreibung der modernen Gesellschaft geworden. Das gilt nicht nur für das politische System – keine Demokratie ohne eine öffentlich geführte Diskussion über Themen von gesamtgesellschaftlichem Interesse – es gilt auch für die Kunst. Öffentlichkeit meint, dass sich eine Kommunikation nicht an einen festen, sondern an einen prinzipiell unbegrenzten, unabschließbaren Bereich von Adressaten wendet: das kann eine politische Stellungnahme ebenso sein wie eine künstlerische Aussage. Habermas' umrisshafte Definition von Öffentlichkeit als „die Sphäre der zum Publikum versammelten Privatleute“ lässt sich umstandslos auf das Musikleben übertragen.

In mindestens drei Bereichen hat das achtzehnte Jahrhundert entscheidende Weichen für die Entwicklung musikalischer Öffentlichkeit gestellt: Zum einen in der Ausbildung des öffentlichen Konzerts, zum anderen im Aufblühen eines Markts von Musikalien – in beiden Bereichen werden kulturelle Güter gegen Bezahlung jedermann zugänglich gemacht. Drittens entwickelt sich erst im 18. Jahrhundert eine Musikkritik, die versucht, musikalische Werke und Leistungen öffentlich zu untersuchen und zu beurteilen. Der uns heute so selbstverständlich erscheinende freie Austausch von künstlerischen Waren und Leistungen einerseits (durch das Medium Geld) und kritischen Meinungen andererseits (durch publizistische Medien: Zeitungen, Zeitschriften, Bücher) hat im 18. Jahrhundert seinen Anfang genommen. An die Stelle eines geschlossenen, etwa an einem Hof konzentrierten Publikums, wie es das *ancien régime* kennzeichnete, entsteht so ein anonymes, nur durch Bezahlung, nicht durch Standesvorrechte an der musikalischen Sphäre partizipierendes Publikum vorwiegend im urbanen Raum.

Die Lehrveranstaltung möchte auf möglichst vielfältige Weise erkunden, wie sich die Entstehung der musikalischen Öffentlichkeit im 18. Jahrhundert auf die Musik auswirkt: Wie Komponisten auf die Entwicklung des Musikmarkts reagieren, wie sich neue Hör- und Umgangsweisen etablieren, wie schließlich Musik selbst Öffentlichkeit bilden und beeinflussen kann (etwa in den französischen Revolutionsfeiern). Wie und warum wird Musizieren von einer Liebhaberei zu einer Profession und von einer Gratisbelustigung zu einer bezahlten Dienstleistung? Wie erforscht man als Komponist die Vorlieben eines anonymen Publikums – und was tut ein Verleger, wenn er eine Nachfrage entdeckt, für die es noch gar kein Angebot gibt? Wie lassen sich künstlerische und kommerzielle Interessen verbinden? Welche Rolle spielt die Musikkritik in diesen Verhandlungen, woher gewinnt sie ihre Maßstäbe? Für alle diese Fragen scheint Leipzig ein fruchtbarer Boden: Hier, wo schon Johann Sebastian Bach im Selbstverlag publizierte und Georg Philipp Telemann mit dem Collegium musicum neue Maßstäbe für das öffentliche Konzertwesen setzte, entwickelte sich im späteren 18. Jahrhundert ein exemplarisches Zentrum verschiedener Spielarten musikalischer Öffentlichkeit: mit den Gewandhaus-Konzerten, den Musikverlagen Breitkopf (ab 1795 Breitkopf und Härtel) und Peters (ab 1800), schließlich mit bedeutenden Musikzeitschriften wie Johann Adam Hillers *Wöchentliche Nachrichten und Anmerkungen die Musik betreffend* (1766–1770) oder Friedrich Rochlitz' *Allgemeine musikalische Zeitung* (1798–1848). Von Leipzig ausgehend, wollen wir solche Arten musikalischer Öffentlichkeit erkunden, etwa in Wien, Berlin und Paris, vor allem aber im Vergleich mit jener Metropole, die zur selben Zeit ein stärker professionalisiertes und kommerzialisiertes Musikleben entwickelte als jede andere europäische Stadt: London.

Zur Einführung:

Als erster Überblick empfiehlt sich: Jürgen Gerhards/Friedhelm Neidhardt, Strukturen und Funktionen moderner Öffentlichkeit: Fragestellungen und Ansätze; in: Stefan Müller-Doohm/Klaus Neumann-Braun (Hrsg.), *Öffentlichkeit Kultur Massenkommunikation. Beiträge zur Medien- und Kommunikationssoziologie*. Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg 1991, S. 31–90

zur weiteren Lektüre:

Jürgen Habermas, *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft*, Darmstadt und Neuwied 1962 (derzeit erhältlich als Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft), vor allem §§ 1–7 und § 18

T. C. W. Blanning, *The Culture of Power and the Power of Culture*, Oxford 2002 (dt. Ausgabe *Das Alte Europa 1660-1789. Kultur der Macht und Macht der Kultur*, Darmstadt 2006)

Musikwissenschaftliche Literatur wird in der ersten Stunde mitgeteilt.

Katrin Stöck, M. A.

Einführung in die Ästhetik von Musiktheater im 20. und 21. Jahrhundert

Mittwoch, 11.15-12.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Ausgehend von der Auffassung von Musiktheater als Aufführungstext in dem sich Musik, Text und Inszenierung zu einem komplexen szenischen Ereignis zusammenfinden, sollen im Seminar ausgewählte Beispiele von Musiktheater der 20. und 21. Jahrhunderts musikästhetisch eingeordnet und analysiert werden. Unter anderem werden expressionistische, epische und postdramatische Formen von Musiktheater untersucht. Dabei können vom musiksystematischen Standpunkt aus u. a. Herangehensweisen der Theatersemiotik für Musiktheater fruchtbar gemacht werden.

Literatur:

Musiktheater als Herausforderung. Interdisziplinäre Facetten von Theater- und Musikwissenschaft, hrsg. v. Hans-Peter Bayerdörfer, = Theatron 29, Tübingen 1999
Kunst der Aufführung – Aufführung der Kunst, hrsg. v. Erika Fischer-Lichte u.a., = Theater der Zeit Recherchen 18, Berlin 2004
Musiktheater im 20. Jahrhundert, hrsg. v. Siegfried Mauser, = Handbuch der musikalischen Gattungen 14, Laaber 2002
Experimentelles Musik- und Tanztheater, hrsg. v. Frieder Reininghaus u.a., = Handbuch der Musik im 20. Jahrhundert 7, Laaber 2004.

Prof. Bernd Franke

Tonsatz I für BA-Studenten im 1. Studiensemester

Großgruppenunterricht: 14-täglich Dienstags, 9.00–10.30 Uhr

Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Beginn: 9.10

sowie Kleingruppenunterricht: Termine nach Vereinbarung (Montags zwischen 9 und 16 Uhr)
Seminarraum im Mendelssohn-Haus

Die Einschreibung für den Kleingruppenunterricht findet zu Beginn des Semesters, am Montag, den 8. Oktober von 10–11 Uhr im Seminarraum im Mendelssohnhaus statt oder im voraus per Email.

Dr. des. Gilbert Stöck

Übung: Formanalyse I und II

Freitag, 11.15-12.45 und 13.15-14.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Beginn: Freitag, 12. 10. 2007

Die Übung setzt sich zum Ziel, das Verständnis für musikalische Formkonzeptionen zu erhöhen. Die Fähigkeit, Formverläufe anhand von erklingender und notierter Musik wahrzunehmen, dient dazu, die zeitliche, räumliche und funktionale Verortung von Werken zu erleichtern. Die Aneignung dieser Kompetenz soll der weiteren analytischen Arbeit im Verlauf des Studiums dienen. Musikalische Form – im umfassenden Sinn verstanden – intendiert das Zusammenspiel aller musikalischen Parameter (motivisch-thematische Gliederung, Harmonik, Rhythmik, Dynamik, Instrumentation und Satztechnik).

Die Lehrveranstaltung hat vier Semesterwochenstunden und beinhaltet die Erläuterung von vokal- und instrumentalmusikalischer Formkonzeptionen mittels praktischer Beispiele unter Beteiligung der Studierenden.

Am Ende des Semesters wird eine Klausur über den Lehrinhalt absolviert. Hausarbeiten werden nicht gefordert.

Literatur:

Clemens KÜHN: *Analyse lernen*, Kassel ⁴2002.

Clemens KÜHN: *Formenlehre der Musik*, Kassel ⁷2004.

Günter ALTMANN: *Musikalische Formenlehre*, überarb. NA Mainz 2001.

Dr. des. Gilbert Stöck

Übung zur Formanalyse I+II

Freitag, 15.15–16.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Beginn: Freitag, 12. 10. 2007

In der Übung werden formkonstituierende Merkmale von Kompositionen anhand rein akustischer Wahrnehmung und durch das Studium der Partitur erarbeitet. Einerseits wird darauf Bedacht gelegt, gemeinsam mit den Studierenden Werke zu betrachten, die tendenziell "klassischen" Formmodellen entsprechen oder zum etablierten Kanon europäisch-abendländischer Kunstmusik zählen. Andererseits werden auch Kompositionen näher behandelt, die komplexe, vom Form-"Modell" abweichende Lösungen intendieren und (gegebenenfalls) aus dem 20. Jahrhundert stammen.

Prof. Bernd Franke

Tonsatz II für BA-Studenten im 3. Studiensemester

Großgruppenunterricht: 14-täglich Dienstags, 9.00–10.30 Uhr

Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Beginn: 16.10

sowie Kleingruppenunterricht: Termine nach Vereinbarung (Montags zwischen 9 und 16 Uhr)
Seminarraum im Mendelssohn-Haus

Die Einschreibung für den Kleingruppenunterricht findet zu Beginn des Semesters, am Montag, den 8. Oktober von 10–11 Uhr im Seminarraum im Mendelssohnhaus statt oder im voraus per Email.

Prof. Dr. Eszter Fontana

Historische Instrumentenkunde

Donnerstag, 15.15-16.45 Uhr

Hörsaal Grassimuseum

Den Schwerpunkt der Vorlesung bildet die Entwicklungsgeschichte der europäischen Musikinstrumente von den Anfängen bis zur Gegenwart. Dabei geht es vornehmlich um das Instrumentarium der Kunstmusik von der Renaissance bis zum 20. Jahrhundert. Probleme des Instrumentenbaues, der Intonation und der Anwendung der Klanggeräte innerhalb der klassischen Musik kommen ebenso zur Sprache wie z.B. Fragen zur Spieltechnik. Einen Schwerpunkt bilden die Orchester- und Soloinstrumente aus Barock und Klassik, auch in aufführungspraktischer Hinsicht, sowie die gravierenden Veränderungen des Instrumentariums während des 19. Jh. Bildmaterial und Tonbeispiele ergänzen die Übung ebenso wie der stete Kontakt zu den Originalinstrumenten der Leipziger Sammlung.

Literatur-Empfehlung:

John Henry van der Meer, Musikinstrumente von der Antike bis zur Gegenwart, München 1983
(in mehreren Exemplaren in der Bibliothek des Museums Täubchenweg 26 vorhanden)

Dr. Birgit Heise

Grundlagen der musikalischen Akustik

Unterricht in zwei Parallelkursen

Kurs I: Dienstag, 11.15-12.45

Kurs II: Dienstag, 13.15-14.45

Seminarraum des Musikinstrumentenmuseums

Gegenstand dieser Übung sind akustisch-physikalische Grundlagen der Musik. Begriffe wie Klangfarbe, Partialton, Frequenz oder Einschwingvorgang werden ebenso diskutiert wie die Funktionsweise der Stimme und des Gehörs oder Definitionen von Lautstärke, Schallgeschwindigkeit und Wellenlänge. Anhand von Sonagrammen, also aufgezeichneten und somit sichtbar gemachten Klangspektren verschiedener Klangkörper, lernen und üben die Teilnehmer den Umgang mit naturwissenschaftlichen Gesetzen in der Musik, insbesondere hinsichtlich der spezifischen Eigenschaften von Musikinstrumenten. Ein weiteres Kapitel behandelt die verschiedenen Stimmungssysteme, z.B. mitteltönige oder gleichstufig temperierte Stimmung.

Über gegenwärtige Möglichkeiten der Tonaufzeichnung und -wiedergabe informieren sich die Teilnehmer im Tonstudio „Tobias Finke“. Hier wird ein von den Studenten selbst dargebotenes kurzes Musikstück aufgezeichnet, professionell bearbeitet und gespeichert.

Ausführlich wird auch über Probleme der Raumakustik diskutiert. Das Seminar schließt den Besuch des Leipziger Gewandhauses unter raumakustischen Gesichtspunkten ein.

Literatur: Meyer, Jürgen, Akustik und musikalische Aufführungspraxis, Ffm 4. Auflage 1999

Prof. Dr. Helmut Loos

Felix Mendelssohn Bartholdy: Geistliche Musik

Montag, 11.15–12.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

„Paulus“ und „Elias“ sind zwei Hauptwerke der geistlichen Musik Felix Mendelssohn Bartholdys, die noch heute in den Programmen engagierter Chöre häufig auftauchen. Weniger bekannt ist der umfangreiche Bestand kirchlicher Musik, den Mendelssohn mit Kantaten und kleineren Kirchenwerken geschaffen hat. Die Kompositionsweise dieser Werke ist insofern besonders interessant, als Mendelssohn unterschiedliche, nicht nur aktuelle, sondern auch historische Vorbilder verwendende Kompositionsweisen angewandt hat. Er reflektierte sehr bewußt die Ansichten des kirchlichen Caecilianismus. In gewisser Hinsicht entspricht dies den historischen Konzerten jener Zeit, somit könnte die Kirchenmusik hier als Vorreiter des Historismus verstanden werden. Solchen Überlegungen wird im Seminar auf der Grundlage einer gründlichen musikalischen Analyse der Werke nachgegangen.

Prof. Dr. Helmut Loos

Archivstudien zur Musikgeschichte Leipzigs

Dienstag, 11.15–12.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Leipzig ist immer ein Thema, und nicht zufällig werden die Gewandhauskonzerte immer wieder bevorzugt herangezogen, auch wenn es nur ganz allgemein um städtische Musikgeschichte geht. Die musikalische Stadtgeschichte ist derzeit in der Musikwissenschaft aktuell, so wird sich der nächste Kongress der Gesellschaft für Musikforschung 2008 in Leipzig mit diesem Thema befassen. Nicht nur aus diesem Grunde ist es wichtig, die historische Leipziger Musikszene weiter zu erforschen und gerade in ihrer Vielfalt zu dokumentieren. Dazu sind Archivstudien wie etwa die Auswertung von Musikzeitschriften notwendig, die in der Stadtbibliothek umfangreich zur Verfügung stehen. Hier sind Vorarbeiten geleistet worden, die es fortzusetzen gilt. Aus diesen zu ergänzenden Informationen zur musikalischen Stadtgeschichte Leipzigs soll ein historischer Stadtplan erarbeitet werden, der vor allem auch die bislang nur wenig bekannten Orte des Musikgeschehens sichtbar macht.

Musikalische Stadtgeschichte stand in der Vergangenheit des Faches meistens im Schatten anderer Aspekte, die größere Attraktivität ausstrahlten und die Aufmerksamkeit stärker auch sich lenkten: die musikalischen Genies oder Heroen, die nationale Musik, die Gesellschaftskritik oder die absolute Musik als Kunst im emphatischen Sinne. Doch seit sich in den letzten Jahrzehnten die Kritik an all diesen Ansätzen als ideologisch stark voreingenommen verdichtet hat, werden zuvor verpönte Ansätze etwa der Regionalität - sonst als Heimatkunde abqualifiziert - und eben insbesondere der Stadtgeschichte plötzlich erneut als Ansatzpunkt einer relativ neutralen Sichtweise entdeckt, die eben nicht von mehr oder weniger zweifelhaften Theoriekonstrukten vorgegeben ist, sondern unvoreingenommen die Vielfalt historischer Realität in den Blick zu nehmen sucht. Das Seminar soll interessierte Teilnehmer zu eigenständiger Auseinandersetzung und Aktivität auf diesem Arbeitsfeld anregen.

Dr. Uwe Wolf und Dr. Wolfram Enßlin

**Monteverdi in der Oper – Monteverdi in der Kirche
Von Mantua nach Venedig**

Mittwoch, 9.15–10.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Zu den wesentlichen Bereichen des Schaffens Claudio Monteverdis gehören neben zahlreichen Madrigalen vor allem seine Opern und seine Kirchenmusik. Zu beiden Werkgruppen hat er wesentliche Beiträge sowohl in seiner Zeit am Mantuaer Hof als auch später als Kapellmeister an S. Marco in Venedig geschaffen; und lag in Mantua die Kirchenmusik außerhalb seiner dienstlichen Aufgaben, so war es in Venedig die Oper. Sowohl die Opern als auch die kirchenmusikalischen Werke Monteverdis sind jedoch entscheidend geprägt von den jeweiligen Entstehungsumständen. So waren die Bedingungen der Mantuaer Hofopern ganz andere gewesen, als die am bürgerlichen Opernhaus zu Venedig, und auf die wohl zu Bewerbungszwecken zusammengestellte, programmatische Kirchenmusiksammlung von 1610 folgt in Venedig Kirchenmusik aus dem Alltag des Kapellmeisters an S. Marco. Ausgewählte Beispiele aus beiden Bereichen aus beiden Schaffensphasen werden in dem Seminar näher betrachtet und in Beziehung zu ihren Entstehungsumständen als auch zueinander gesetzt – auch über die Gattungsgrenzen hinweg.

Dr. Stefan Keym

Die Musik Wolfgang Rihms

Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Termine: Einführung: Montag, den 29. Okt., ab 17.00 Uhr
Veranstaltung: Samstag, den 10.11 und 24.11 um 9-13 und 14-17 Uhr,
zwei weitere Termine für Januar werden noch bekannt gegeben

Wolfgang Rihm (*1952) zählt zu den bekanntesten deutschen Gegenwartskomponisten. Sein Name wird vor allem mit der Wiedergewinnung subjektiver Expressivität nach der Epoche des Serialismus in Verbindung gebracht. Schlagworte wie „Neue Einfachheit“, „Inklusivität“ oder „vegetatives Komponieren“ scheinen Rihms Position prägnant zu umschreiben, bergen jedoch auch die Gefahr, den Blick auf die einzelnen Werke zu filtern und zu verstellen. Obwohl bereits einige musikwissenschaftliche Sekundärliteratur zu Rihm vorliegt, ist ein großer Teil seines außerordentlich umfangreichen Schaffens noch weitgehend unerforscht.

Das Ziel des Seminars besteht darin, an ausgewählten Werken Rihms Auseinandersetzung mit verschiedenen Gattungen wie Musiktheater, Lied, Symphonik, Kammer- und Klaviermusik zu untersuchen. Dabei werden auch verbale Kommentare des Komponisten zu seinen Werken, seiner Kompositionstechnik und Ästhetik einbezogen – mit der Skepsis, die bei solchen Kommentaren grundsätzlich geboten ist. Das Seminar soll daher auch dazu dienen, am Beispiel Rihms in allgemeine Probleme der musikwissenschaftlichen Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik einzuführen.

Das Seminar wird als Blockveranstaltung an vier Nicht-Werktagen durchgeführt. Zuvor erfolgt eine Einführung am Montag, den 15. Okt., ab 15.00 Uhr. Als Blocktermine im November 2007 sind Sa, 10. und 24. 11. (oder Mi, 21.11.), jeweils 9-13 und 14-17 Uhr geplant. Hinzu kommen zwei Wochenendtermine (Sa oder So) im Januar 2008.

Um die Termin- und Themenplanung besser abstimmen und den Kreis der Interessenten frühzeitig einschätzen zu können, empfiehlt sich eine **Voranmeldung** (insbesondere für Studierende, die ein Referatsthema übernehmen möchten). Sie ist ab sofort möglich bei: keym@rz.uni-leipzig.de.

Einführende Literatur:

- Rihm, Wolfgang: *Ausgesprochen. Schriften und Gespräche*. 2 Bde. Winterthur 1997;
Ders.: *Offene Enden: Denkbewegungen um und durch Musik*. Hrsg. von Ulrich Mosch. München 2002;
Musik nachdenken. Reinhold Brinkmann und Wolfgang Rihm im Gespräch. Regensburg 2001;
Brügge, Joachim: *Wolfgang Rihms Streichquartette. Aspekte zu Analyse, Ästhetik und Gattungstheorie des modernen Streichquartetts*. Saarbrücken 2004;
Tadday, Ulrich (Hrsg.): *Wolfgang Rihm. Symposiumsbericht*. Salzburg 2000. München 2004.
Hofer, Wolfgang (Hrsg.): *Ausdruck - Zugriff - Differenzen: der Komponist Wolfgang Rihm. Symposion, 14. und 15. September 2002, Alte Oper Frankfurt am Main*. Mainz 2003;
Kutschke, Beate: *Wildes Denken in der Neuen Musik. Die Idee vom "Ende der Geschichte" bei Theodor W. Adorno und Wolfgang Rihm*. Würzburg 2002;
Rexroth, Dieter (Hrsg.): *Der Komponist Wolfgang Rihm (Alte Oper, Frankfurt-Feste '85)*. Mainz 1985.

Dr. des. Gilbert Stöck

Wien und die musikalische Moderne um 1900

Mittwochs, 13.15–14.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Beginn: Mittwoch, 10. 10. 2007

Die künstlerische Aufbruchstimmung in der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert bis hin zum Ende des 1. Weltkrieges brachte für Wien grundlegende Neupositionierungen im Bereich verschiedener Kunstsparten (bildende Künste – Wiener Secession) – u. a. auch in der Musik. Wien als Metropole eines Vielvölkerstaates, gesellschaftlich-sozialpolitische Veränderungen neben konservativem Bürgertum und Adel sowie die philosophisch-literarische Ablehnung des Metaphysischen (Wittgenstein) bilden die Basis für musikalische Ausdifferenzierung: Komponisten wie Goldmark, Mahler, Schönberg, Schreker, Oscar Straus, Zemlinsky und Ziehrer verfolgten vielfältige künstlerische Strategien zwischen Systemstabilisierung und Systemkritik: Neuromantik, Expressionismus, Atonalität prägten nebeneinander – nicht nacheinander – Wiens Musikleben. Das fehlende teleologische Band ist nicht Problem, sondern Wesen der Moderne um 1900.

Für den Erhalt eines Leistungsscheins sind Referat und Hausarbeit erforderlich.

Literatur:

Carl E. SCHORSKE: *Wien – Geist und Gesellschaft im Fin de Siècle*, München ²1997.

Prof. Dr. Sebastian Klotz

Musikalische Aufschreibesysteme, 1600 bis 1900

Donnerstag, 9.15–10.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Die Betrachtung der Materialisierungen von Musik ist lange vernachlässigt worden. Zwar hat man beispielsweise die Geschichte der Notation untersucht, die erforderlichen technischen Voraussetzungen und kombinatorischen Strategien zur bestmöglichen Ausnutzung der wertvollen Typen im musikalischen Notendruck sind jedoch kaum in ihrer Ausstrahlung auf das Konzept von Musik betrachtet worden. Ebenso wenig sind papierne Hilfsmittel wie Komponier- und Generalbassmaschinen systematisch untersucht worden. Sie stellen aber ähnlich wie musikalische Würfelspiele um 1750 Aufschreibesysteme (Begriff nach Friedrich Kittler) dar, die Aufschluß über das Denken und die Praxis der Musik nach einem technischen, datenverarbeitenden Kalkül liefern. Athanasius Kircher, Marin Mersenne, Denis Diderot, Leonhard Euler setzten sich mit ihnen ebenso auseinander wie Lorenz Mizler, Francesco Geminiani, Haydn und Mozart.

Der Phonograph markiert eine neue Dimension von Aufschreibesystemen. Von dieser Erfindung gingen Rückwirkungen auf die Musik aus, die pathetische Überzeugungen von Musik als Medium unverstellter Subjektivität und genialer, in Partituren kulminierender Autorschaft zur Disposition stellen werden.

Literatur:

- Dotzler, Bernhard J., *Papiermaschinen: Versuch über Communication & Control in Literatur und Technik* Berlin 1996 (LiteraturForschung).
- Kittler, Friedrich A., *Aufschreibesysteme: 1800-1900*. 4., vollst. überarb. Aufl., München 2003.
- Klotz, Sebastian, *Kombinatorik und die Verbindungskünste der Zeichen in der Musik zwischen 1630 und 1780*, Berlin 2006 (LiteraturForschung):
- Kowar, Helmut, *Mechanische Musik: eine Bibliographie und eine Einführung in systematische und kulturhistorische Aspekte mechanischer Musikinstrumente*, Wien 1996.
- Schmuhl, Boje et al [Hrsg.], *Maschinen und Mechanismen in der Musik: XXXI. Wissenschaftliche Arbeitstagung Michaelstein, 9. bis 11. Mai 2003*, Augsburg 2006 (Michaelsteiner Konferenzberichte; 69).

Dr. Allmuth Behrendt

Rundfunkdramaturgie

Berufsspezifische Übung

Montag, 17.15–19.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

-siehe Aushang -

Gilbert Stöck, M. A.

Gamelan beleganjur

Donnerstags, 19.15–21.15 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Beginn: Donnerstag, 11. 10. 2007

Die Gamelan-Gruppe "SUARA NAKAL", die sich im WS 2006/07 am Institut konstituiert hat, spielt ein balinesisches Gamelan, bei dem alle Instrumente getragen und bewegt werden können. Dadurch eignet es sich besonders für Prozessionen. Im Mittelpunkt der Übung steht praktisches Musizieren und der Spaß an den ungewohnten Klangschattierungen. Dabei ergeben sich immer wieder Möglichkeiten zu Aufführungen der erarbeiteten Werke. Interessenten melden sich bitte vorab bei Gilbert Stöck (stoeck@uni-leipzig.de).

Prof. Bernd Franke

Analyseseminar 20. Jahrhundert

Termin nach Absprache
Seminarraum im Mendelssohn-Haus

Schwerpunkt bildet Skriabin und die 2. Wiener Schule.

Der Termin wird nach persönlicher Absprache festgelegt – Interessenten melden sich bitte im Vorhinein per Email.

Prof. Bernd Franke

Analyseseminar 20. Jahrhundert (Fortsetzung ab 7. Semester)

Termin nach Absprache
Seminarraum im Mendelssohn-Haus

Thema: Zweite Wiener Schule und Serielle Musik (Fortsetzung ab 7. Semester)

Der Termin wird nach persönlicher Absprache festgelegt – Interessenten melden sich bitte im Vorhinein per Email.

Prof. Bernd Franke

Kontrapunktische Vokalübungen im Palestrinastil (1. von 2 Semestern)

Termin nach Absprache
Seminarraum im Mendelssohn-Haus

In einer kleinen Gruppe bis max. 10 Studenten werden einfache kontrapunktische Übungen zum Palestrinastil realisiert. Ziel sind 3- bis 4-stimmige polyphone Chorsätze. Dies ist ein Einsteigerkurs.

Der Termin wird nach persönlicher Absprache festgelegt – Interessenten melden sich bitte im vorhinein per Email.

Prof. Bernd Franke

Kompositionsseminare

Termin nach Absprache
Seminarraum im Mendelssohn-Haus

Der Termin wird nach persönlicher Absprache festgelegt – Interessenten melden sich bitte im vorhinein per Email.

Prof. Dr. Helmut Loos

Seminar zu aktuellen Fragen der Musikwissenschaft

Dienstags, 19–20.30 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Besprechung laufender Qualifizierungsarbeiten (Magister, Promotion) und Vorträge von Gastwissenschaftlern bilden das Programm des Institutsseminars. Vortragende, Themen und Termine werden gesondert bekannt gegeben.

Interessenten hinterlegen bitte ihre Email-Adresse im Geschäftszimmer des Instituts.

Der Zutritt zum Institutsseminar ist für alle Studierenden offen und wird besonders höheren Semestern empfohlen.

Prof. Dr. Sebastian Klotz

Kolloquium zur Systematischen Musikwissenschaft

Mittwochs, 17.15–18.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Das Kolloquium bietet Gelegenheit zur Diskussion musiksystematischer Themen und Qualifikationsarbeiten. Zur Zeit entstehen Promotionen über Musik in Computerspielen, über den Free Jazz und über die Handlungsfelder moderner Dirigenten. In diesem Semester wird als Rahmenthema die musikalische Urbanität beleuchtet werden – als Einstimmung auf den Kongress der Gesellschaft für Musikforschung im Herbst 2008, für den das Institut als Gastgeber fungiert.

Informationen zu Lehrveranstaltungen an anderen Hochschulen

Im Rahmen der 1995 geschlossenen Partnerschaft zwischen den Universitäten Halle, Jena und Leipzig ist es möglich, Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Hochschulen zu besuchen, sofern dort keine internen Zulassungsbeschränkungen vorliegen.

In Halle oder Weimar-Jena erworbene Leistungs- und Teilnahmenachweise können in der Regel auch für das Studium in Leipzig angerechnet werden, sofern die Bedingungen der MARPO erfüllt sind.

Offiziell ist es erforderlich, beim Referat Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium einen "gemeinsamen Hörerausweis" anzufordern und im Falle der Anrechnung von Leistungsnachweisen den Prüfungsausschuss zu kontaktieren.

Bisher wurde die Angelegenheit allerdings völlig unbürokratisch gehandhabt, so dass es genügen dürfte, beim betreffenden Institut einen Leistungs- oder Teilnahmenachweis ausstellen zu lassen.

Die Lehrveranstaltungen in Halle finden im neuen Institutsgebäude im Händelkarree, die Veranstaltungen in Weimar-Jena sowohl in den Räumen der Musikhochschule in Weimar als auch in den Räumen der Universität in Jena statt.

Kontaktadressen:

| | |
|--|--|
| Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg | Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena |
| Institut für Musikwissenschaft | Carl-Alexander-Platz 1 |
| Kleine Marktstraße 7 | 99425 Weimar |
| 06108 Halle (Saale) | Telefon: 03643/555165; |
| Telefon: 0345/55 24 551 | (Sprechzeit: Mo, Mi 14–15 Uhr; Di, |
| Telefax: 0345/55 27 206 | Do, Fr 10–11 Uhr) |
| Internet: www.musikwiss.uni-halle.de | www.hfm-weimar.de/rund/fb2/mw/mwiss.htm |
| | Sekretariat Jena: 03641/944200 |
| | (Sprechzeit: Mi 11–12 Uhr) |

Darüber hinaus ist es möglich, unter gewissen Bedingungen auch an den Lehrveranstaltungen der Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" teilzunehmen.

Künstlerischer Einzelunterricht ist davon allerdings ausgeschlossen. Für die Teilnahme ist die Beantragung des Gasthörer-Status sowie eine Einschreibung erforderlich bzw. persönliche Rücksprache mit dem Dozenten.

Informationen erteilt das Referat Studienangelegenheiten der Hochschule (Telefon: 2144625).

Lehrveranstaltungen des Musikwissenschaftlichen **Instituts Weimar-Jena** sind unter www.hfm-weimar.de und unter <http://www2.uni-jena.de/philosophie/muwi/> einsehbar.

Lehrveranstaltungen des Musikwissenschaftlichen **Instituts Halle** sind unter <http://www.musikwiss.uni-halle.de/> und <http://www.uni-halle.de> einsehbar.

Lehrveranstaltungen der Musikwissenschaft an der **Hochschule „Felix Mendelssohn Bartholdy“** sind unter <http://www.hmt-leipzig.de> einsehbar.

Informationen des Zentralen Prüfungsamtes für das Magisterstudium

Liebe Studentinnen und Studenten!

Das Zentrale Prüfungsamt der Philosophischen Fakultäten i. G. möchte über einige wichtige Dinge die Organisation von Studium und Prüfungen betreffend informieren:

Das sächsische Hochschulgesetz vom 11.06.1999 (SächsHG) gilt für alle Studierenden in Sachsen unabhängig vom Zeitpunkt der Immatrikulation.

Zwischenprüfung: Das SächsHG schreibt vor, dass „spätestens bis zum Beginn des fünften Semesters“ die Zwischenprüfung (bei Diplom das Vordiplom) abzulegen ist. Wer dieser Forderung nicht nachkommt, muss im 5. Semester an einer Studienberatung teilnehmen [§23 (3)]. Dort sollten Sie sich mit dem Studienberater über den Zeitplan bis zur Zwischenprüfung verständigen. Dies ist nötig, da Sie zum Ende des 8. Fachsemesters exmatrikuliert werden können, wenn die Zwischenprüfung bis zu diesem Zeitpunkt nicht bestanden wurde [§ 17 (3) 1. i. V. m. § 15 (1) 9.]. Wiederholungsprüfungen sind demzufolge nicht mehr möglich, wenn Sie die Zwischenprüfung im 8. Fachsemester ablegen.

Abschlussprüfung: Für die Abschlussprüfungen gilt, dass diese Prüfungen spätestens vier Semester nach Ablauf der Regelstudienzeit (bei 9 Semestern Regelstudienzeit ist es das 13. Fachsemester) abgelegt sein müssen [§ 23 (4)], sonst gelten diese Prüfungen als erstmalig nicht bestanden.

Für Zwischen- und Abschlussprüfungen gilt, dass die erste Wiederholungsprüfung innerhalb eines Jahres nach Abschluss des ersten Prüfungsversuches abzulegen ist. Nach Ablauf dieser Frist gilt sie als endgültig nicht bestanden. Eine zweite Wiederholungsprüfung kann nur in begründeten Ausnahmefällen und nur zum nächstmöglichen Prüfungstermin durchgeführt werden [§ 23 (3) + (4)].

Auf Antrag wirken Zeiten des Mutterschutzes und des Erziehungsurlaubes [§ 16 (4)] sowie Arbeit in studentischen Gremien [§ 20 (5)] regelstudienzeitverlängernd.

Prüfungsrücktritte sind schriftlich über das Prüfungsamt zu beantragen und zu begründen, die Entscheidung obliegt dem Prüfungsausschuss, der nach Wertung der Gründe den Rücktritts Antrag auch ablehnen kann.

Die Wiederholung von Leistungsnachweisen ist in den Ordnungen geregelt. Wiederholung bedeutet, dass ein neuer Versuch unternommen wird; eine Nachbesserung nicht bestandener Leistungsnachweise ist nicht zulässig.

Allgemeine Infos zu den Prüfungen im Masterstudiengang Musikwissenschaft

Anmeldung zur Zwischenprüfung HF/NF (WS 2007/08)

vom 13.11.2007–27.11.2007

Anmeldung zur Zwischenprüfung HF/NF (SS 2008)

vom 15.4.2008-29.4.2008

Anmeldung zur Magisterprüfung und Magisterarbeit 1 HF. (Prüfungszeitraum SS2008)

Bis 27.9.2007

(Vergabe des Themas der Magisterarbeit erfolgt ab 18.10.2007 durch das Prüfungsamt)

Anmeldung zur Magisterprüfung und Magisterarbeit 1 HF. (Prüfungszeitraum WS 2008/09)

Vom 8.4.2008-24.4.2008

(Vergabe des Themas der Magisterarbeit erfolgt ab 22.5.2008 durch das Prüfungsamt)

Anmeldung zur Magisterprüfung 2. HF/NF (WS2008)

Bis 27.09.2007

Anmeldung zur Magisterprüfung 2. HF/NF (SS 2008)

Bis 27.3.2008

Prüfungsamt

Beethovenstraße 15

Corinna Günther

Telefon: 97 373-08

E-mail: cguenth@rz.uni-leipzig.de

Sprechstunde:

Dienstag: 13.00 - 15.30

Donnerstag: 9.00 - 11.30 und 13.00 - 15.30

Wann finden die jeweiligen Prüfungen genau statt?

Die Lage der Prüfungstermine hängt von der Art des Abschlusses und der Anzahl der Prüfungskandidaten ab. Grundsätzlich müssen alle Prüfungen bis zum Ende des Semesters abgelegt sein, es gibt allerdings einen Vorzugszeitraum für Prüfungen direkt nach dem Ende der Vorlesungszeit. Die genauen Prüfungstermine und die Namen der Prüfer und Beisitzer müssen 4 Wochen vorher bekanntgegeben werden, sie hängen dann im Institut und im Prüfungsamt aus. In der Regel wird etwa 8 Wochen vor den Prüfungen eine Liste ausgelegt, in der sich die Prüflinge für einen der festgelegten Prüfungstage eintragen können. Es besteht allerdings kein Anspruch auf einen bestimmten Prüfungstermin. Jeder Prüfling muss daher damit rechnen, dass die Prüfungen im gesamten Zeitraum der vorlesungsfreien Zeit (und der letzten Vorlesungswoche) angesetzt und die einzelnen Termine vom Institut zugewiesen werden können. Es wird dringend empfohlen, dies bei der Planung von Praktika, Reisen und anderen Beschäftigungen im Prüfungssemester zu berücksichtigen!

Wie ist der Verlauf der einzelnen Prüfungen?

Den Verlauf der Prüfungen regeln die Anlagen zur Magisterprüfungs- bzw. Magisterrahmenprüfungsordnung. Beide Ordnungen können im Institut oder im Internet eingesehen werden. Für die Zwischenprüfung im Hauptfach mit Schwerpunkt Systematik, die Zwischenprüfung im Nebenfach in beiden Schwerpunkten und in der Abschlussprüfung in beiden Schwerpunkten ist die rechtzeitige Absprache von Themen erforderlich.

Was muss ich bei der Anmeldung und Abgabe der Magisterarbeit beachten?

Das Thema der Magisterarbeit muss rechtzeitig vor der Anmeldefrist mit dem Betreuer abgesprochen werden. Vor der Anmeldung müssen der Betreuer UND der Zweitgutachter auf dem Anmeldeformular unterschreiben. Das Anmeldeformular wird dann vom Prüfungsamt dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses vorgelegt. Etwa 3–4 Wochen später, spätestens 1 Monat nach dem letzten Tag der Anmeldefrist, muss das Thema “offiziell” im Prüfungsamt abgeholt werden. Vom Tag der Abholung an läuft die Bearbeitungszeit für die Magisterarbeit, die in der Regel sechs Monate beträgt. Der Prüfungsausschuss hat nachdrücklich darauf hingewiesen, dass Verlängerungen nur im Ausnahmefall möglich sind und das Thema entsprechend eng gefasst bzw. die Bearbeitung entsprechend durchgeplant werden soll.

Es gibt keine zentralen Vorgaben für den Umfang und die typographische Gestaltung der Magisterarbeit. Sie müssen mit dem Prüfer abgesprochen werden. Die Arbeit ist in insgesamt drei Exemplaren beim Prüfungsamt einzureichen.

Die Gutachter sind angewiesen, spätestens acht Wochen nach Erhalt der Magisterarbeit ihre Gutachten abzuschließen. In der Regel sollen die schriftliche und die mündliche Prüfung erst nach Vorlage der Gutachten abgelegt werden. Für den Fall, dass ein sogenanntes “positives Votum” vorliegt, d.h. dass die beiden Gutachter schriftlich versichern, dass die Arbeit aller Voraussicht nach mit “bestanden” bewertet wird, können die weiteren Prüfungen auch durchgeführt werden, bevor die Gutachten vorliegen. Bewerten beide Gutachter die Arbeit mit “nicht ausreichend”, gilt die Magisterarbeit als nicht bestanden, eine Fortsetzung der Fachprüfungen ist in diesem Falle ausgeschlossen.

Die Magisterarbeit kann bei Nichtbestehen nur einmal wiederholt werden.

Diese Angaben sind ohne Gewähr, die verbindlichen Regelungen sind in der MAPO bzw. MARPO nachzulesen.

Hinweise zu den Prüfungen in Historischer Musikwissenschaft (Magister)

Für die mündlichen Prüfungen (Zwischen- und Abschlussprüfungen) in Historischer Musikwissenschaft gelten folgende Rahmenrichtlinien:

Zwischenprüfung

- a) Magister Hauptfach: Musikgeschichte im Überblick sowie die Praxis der musikalischen Analyse anhand von vier vom Kandidaten vorzulegenden Beispielen aus verschiedenen Epochen und Gattungen.
- b) Magister Nebenfach: Neuere Musikgeschichte (seit 1500) im Überblick sowie ein Spezialgebiet nach Wahl. Empfohlen wird, zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- c) Lehramt (studiertes Fach GS, MS, FS): Musikgeschichte im Überblick sowie Analyse dreier vom Kandidaten vorzulegender Beispiele aus den Bereichen Sonate, Lied (19. Jahrhundert) und Musik des 20. Jahrhunderts.

Abschlussprüfung

- a) Magister Hauptfach: Methodik des Faches, stilkritische Analyse und drei Spezialgebiete aus verschiedenen Epochen. Empfohlen wird, zu jedem Spezialgebiet zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- b) Magister Nebenfach: Zwei Spezialgebiete aus verschiedenen Epochen. Empfohlen wird, zu jedem Spezialgebiet zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- c) Lehramt (studiertes Fach GS, MS, FS): Musikgeschichte im Überblick, ein Spezialgebiet mit mehreren Werken eigener Wahl.
(Denken Sie bitte daran, dass keine Überschneidungen mit den Themen der Hausarbeit und der Klausur auftreten dürfen.)

Für die Analyse der Beispiele sind die entsprechenden Noten – möglichst wissenschaftliche Ausgaben – zur Prüfung mitzubringen. Es wird empfohlen, von einer guten Analyse ausgehend sich einen Überblick über die jeweilige Epoche, über die Gattung und den Komponisten zu verschaffen. Dabei ist die Beziehung zum Musikbeispiel immer im Auge zu behalten (bitte nicht sich in unwesentliche Details verlaufen). Es ist auch möglich, weiteres Anschauungsmaterial (gezeichnete Vorlagen o. ä.) mit in die Prüfung zu bringen. Bitte beachten Sie bei der Auswahl, dass Umfang und Komplexität der Stücke (unter Berücksichtigung des Studiengangs) Auswirkungen auf die Benotung haben.

Der Prüfling sollte in der Lage sein, seine Themen in einer zusammenhängenden Darstellung klar und anschaulich vorzutragen. Nicht nur im Hinblick auf das Studienziel eines Musiklehrers wird auf diese Fähigkeit Wert gelegt. Neben den vorbereiteten Themen wird ein guter Überblick über die verschiedenen Epochen der Musikgeschichte erwartet. Er ist vor allem auch für die notwendigen Anteile nicht vorbereiteter Thematik an der Prüfung wichtig und wird von den Musikbeispielen ausgehend angesprochen. Es ist empfehlenswert, auch hier nach persönlicher Interessenlage einzelne Schwerpunkte zu erarbeiten, die der Prüfling von sich aus ins Gespräch bringen kann. Sollten die Prüfer plötzlich beginnen, in der Musikgeschichte kreuz und quer zu springen, so bedeutet dies keineswegs Ungünstiges für den Prüfling, vielmehr ist dann die Prüfung schon bestanden, es geht um eine überdurchschnittliche Note. Die Musikgeschichte ist ein riesengroßes Gebiet, deshalb gilt das Prinzip:

- 1) eine gründliche Analyse der Musikbeispiele, Zusammenfassung wesentlicher Charakteristika
- 2) ein Überblick über grundlegende Zusammenhänge und Entwicklungen der Musikgeschichte

Hinweise zu den Prüfungen in Systematischer Musikwissenschaft (Magister)

Für die mündlichen Prüfungen (Zwischen- und Abschlussprüfungen) in Systematischer Musikwissenschaft gelten folgende Rahmenrichtlinien:

Zwischenprüfung

Magister Hauptfach: Umfassendes Grundlagenwissen auf dem Gebiet der Systematischen Musikwissenschaft und solide Grundkenntnisse in Musikgeschichte; Fähigkeit, sich mit Systematischer Musikwissenschaft und ihren Gegenständen auseinander zu setzen anhand zweier vorbereiteter Themen, wobei neben einem Spezialthema eines aus dem Bereich der Wissenschaftstheorie/Einführung zu wählen ist.

Magister Nebenfach: Solides Grundlagenwissen auf dem Gebiet der Systematischen Musikwissenschaft und Grundkenntnisse in Musikgeschichte; Fähigkeit, sich mit Systematischer Musikwissenschaft und ihren Gegenständen auseinander zu setzen anhand zweier vorbereiteter Themen, wobei neben einem Spezialthema eines aus dem Bereich der Wissenschaftstheorie / Einführung zu wählen ist.

Abschlussprüfung

Magister Hauptfach: Methodik des Faches; drei Spezialgebiete eigener Wahl aus den drei Hauptgebieten der Systematischen Musikwissenschaft. Es wird empfohlen, nach Absprache der Themen – rechtzeitig vor der Prüfung – ein Exposé einzureichen.

Magister Nebenfach: Kenntnisse der Methodik des Faches; zwei Spezialgebiete eigener Wahl aus den drei Hauptgebieten der Systematischen Musikwissenschaft. Es wird empfohlen, nach Absprache der Themen – rechtzeitig vor der Prüfung – ein Exposé einzureichen.

Die Themen für die mündliche Prüfung sind rechtzeitig gemeinsam mit dem Prüfer festzulegen; dabei ist zu beachten, dass sie aus verschiedenen Teilbereichen kommen und nicht zuvor Gegenstand eines Leistungsnachweises waren. Historische Grundkenntnisse sowie umfassendes Wissen zur Methodik und Entwicklung Systematischer Musikwissenschaft sind ebenso Voraussetzung wie die Fähigkeit, Zusammenhänge herstellen und erklären zu können. Der Prüfling sollte in der Lage sein, die vorbereiteten Themen in einer zusammenhängenden Darstellung klar und anschaulich vorzutragen. Ein Mindestmaß an Wissenschaftlichkeit ist in jedem Fall zu wahren.

Ergänzende Regeln zum Erwerb von Leistungsnachweisen in Seminaren (Magisterstudium)
(vgl. Studienordnung Musikwissenschaft vom 14. 9. 2001, III § 11)

- Grundstudium HF:

Es kann maximal ein Leistungsnachweis („Schein“) durch Klausur erworben werden (in der Regel im Proseminar „Einführung in die musikalische Formanalyse“). Die Abschlusstests in den „Einführungen in die Musikwissenschaft/Systematische Musikwissenschaft“ zählen NICHT als Leistungsnachweise. Die restlichen beiden Leistungsnachweise müssen durch Referat und/oder Hausarbeit in einem Seminar oder Proseminar (in Ausnahmefällen auch in den Einführungen oder in einer Übung) erworben werden. Es ist möglich, alle drei Scheine durch Referat und/oder Hausarbeit zu erwerben.

- Grundstudium NF:

Ein Schein kann durch Klausur erworben werden; mindestens einer muss durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

- Hauptstudium HF:

Es können maximal zwei Leistungsnachweise durch Klausur erworben werden, mindestens zwei müssen durch Referat und/oder Hausarbeit in einem Seminar oder Hauptseminar (in Ausnahmefällen auch in einer Übung) erworben werden; es können auch drei oder vier Scheine durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

Ein Scheinerwerb im Proseminar „Einführung in die musikalische Formanalyse“ ist im Hauptstudium Musikwissenschaft nicht möglich.

- Hauptstudium NF:

Ein Schein kann durch Klausur erworben werden; mindestens einer muss durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

Für Grund- und Hauptstudium NF und HF gilt:

Die Leistungsnachweise müssen in thematisch unterschiedlichen Seminaren erworben werden. Unabhängig vom Seminarthema sollten nicht mehr als zwei Scheine (in Grund- und Hauptstudium insgesamt) durch Klausuren, Referate und Hausarbeiten zu demselben Komponisten erworben werden.

Die Teilnahme an Klausuren dient zum einen dazu, sich mit einem in der Regel breiteren Themengebiet zu beschäftigen als in Referat und Hausarbeit. Zum anderen bietet sie methodisch eine geeignete Vorbereitung auf die schriftliche Abschlussprüfung im HF und NF Musikwissenschaft.

Fachschaftsrat

Liebe Muwis,

wir sind Euer neuer Fachschaftsrat!

Mit jeder Menge neuer Ideen und Lust auf feucht-fröhliche Partys starten wir mit euch ins Wintersemester 2007/08. Wir stehen Euch mit Rat und Tat zur Seite, organisieren Konzerte, vertreten Euch in hochschulpolitischen Gremien und beantworten alle Fragen rund ums Studium. Ob Magister oder Bachelor ... wir kennen uns aus!

Mit unserem Info-Verteiler halten wir Euch auf dem Laufenden und nehmen selbstverständlich auch gerne Anregungen und Verbesserungsvorschläge jeder Art entgegen.

Ihr steht noch nicht im Info-Verteiler? – Schickt einfach eine Email an: fsr.muwi@web.de

Natürlich freuen wir uns auch immer über persönlichen Kontakt – also sprecht uns einfach an oder ladet uns zu einem Kännchen ein ...

Wir freuen uns auf ein buntes und aktionsreiches Semester mit Euch!

Wir sind:

Uli Thomas (Bachelor)
Lucia Ahlke (Magister)
Annika Schulz (Magister)
Falk Mittenentzwei (Magister)

Info zur Bibliotheksaufsicht:

Wir als Studenten haben die Möglichkeit, in der Mittagspause von Frau Thiemann die Bibio offen zu halten. Dazu können wir von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 12–13 Uhr die Aufsicht übernehmen, sonst ist die Bibio zu dieser Zeit geschlossen. Das Einzige, was man machen muss, ist da sein ... Man kann also ungestört weiter lernen. Schaut doch bitte mal, ob ihr dafür Zeit findet. Vielen Dank!

***kito* – Kultur InterakTiv Organisiert**

cito (lat.): *ich setze etwas in Bewegung*

kito ist eine Initiative von Studierenden der Musikwissenschaft in Leipzig. Wir verstehen uns als Mittler zwischen Studierenden und „Praktikern“ der Leipziger Musikszene und organisieren kulturelle Veranstaltungen, die den Informationsaustausch zwischen Menschen, die sich mit Musik beschäftigen, verbessern sollen. Durch das vielfältige Angebot von *kito* möchten wir die wissenschaftliche Beschäftigung am Institut durch sinnvolle Praxisbezüge ergänzen.

kito organisiert Generalprobenbesuche in Gewandhauskonzerten, beim MDR-Sinfonieorchester und in der Oper, sowie Gespräche mit Dirigenten, Dramaturgen und Musikern. Zudem arrangieren wir Vorträge von Studierenden, Berufspraktikern und weiteren Gästen.

Informationen zu unseren Veranstaltungen verschicken wir in der Regel über den Muwi-E-Mail-Verteiler. Um Euch für diesen anzumelden, tragt Euch bitte in die Liste am FSR-Brett ein oder schickt eine Mail an den Fachschaftsrat (fsr.muwi@web.de).

Wir sind immer offen für neue Ideen, Vorschläge, Fragen oder Kritik. Wenn ihr selbst bei *kito* mitarbeiten wollt, wendet Euch an Benedikt (BenneLess@web.de).

Und so erreicht ihr uns im Einzelnen:

| | |
|--------------------------|---|
| <i>kito</i> Gewandhaus | kito.gewandhaus@web.de (Caroline Neumann) |
| <i>kito</i> Oper | kito.oper@web.de (Agnes Monreal, Karsten Bohn) |
| <i>kito</i> Neue Musik | kito.neuemusik@web.de (Kristin Amme) |
| <i>kito</i> MDR | kito.mdr@web.de (Charlotte Bittner, Anna Maibaum) |
| <i>kito</i> Kirchenmusik | kito.kirchenmusik@web.de (Frauke Heinze) |
| <i>kito</i> Jazz | kito.jazz@web.de (Martina Leipoldt, Tom Zackl) |

Bibliotheken in Leipzig

Universitätsbibliothek Leipzig *Bibliotheca Albertina* und Zweigstelle Musik

Beethovenstraße 6

Telefon: 97-30577
Ausleihe: Mo–Fr 10–19 Uhr
Sa 10–14 Uhr
Lesesaal: Mo–Fr 9–21 Uhr
Sa 9–17 Uhr

Goldschmidtstraße 12

Telefon: 97-30627
Email: zbmus@ub.uni-leipzig.de
Ausleihe: Mo 9–12; 13–15.30 Uhr
Di–Do 9–12; 13–18 Uhr
Fr 9–14 Uhr

Bibliothek des Musikinstrumentenmuseums

Grassi-Museum, Johnnisplatz 5-11

Telefon: 97-30755
Lesesäle, Mo–Fr 9–12, 13-16 Uhr
Präsenzbestand!

Leipziger Stadtbibliothek/Musikbibliothek

Wilhelm-Leuschner-Platz 10/11

Telefon: 12353-46
Ausleihe: Mo, Di, Do, Fr 10–19 Uhr
Mi 13-19 Uhr
Sa 10–14 Uhr
Lesesaal: Mo, Di, Do, Fr 11–19 Uhr
Mi 13-19 Uhr
Sa 10–14 Uhr

Es wird eine Benutzungsgebühr erhoben (Jahres- oder Halbjahresgebühr).

Bibliothek der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“

Grassistraße 8

Telefon: 2144633
Ausleihe: Mo–Do 11–19 Uhr
Fr 11–14 Uhr

Hochschulbibliothek Zweigstelle

Dittrichring 21

Telefon: 2144627
Lesesaal: Mo–Do 13–18 Uhr

Ausschließlich Präsenzbestand!

Deutsche Bücherei

Deutscher Platz 1

Telefon: 2271-0
Lesesäle, Mo–Fr 8–22 Uhr
Kataloge: Sa 9–18 Uhr

Ausschließlich Präsenzbestand, ca. 10,5 Mio. Bände, nahezu vollständiger Bestand deutschsprachiger Literatur ab 1913. Es wird eine Benutzungsgebühr erhoben.

Bach-Archiv

Thomaskirchhof 15/16

Telefon: 9137-220
Lesesäle, Mo–Fr 10–16 Uhr

Präsenzbibliothek für alle Sammlungsbestände
Schriftliche oder telefonische Anmeldung empfehlenswert

Für Notizen:

Wichtige Termine

Wintersemester 2007/08

01.10.2007–31.03.2008

| | | |
|--------------------------------------|-----|--------------------------------------|
| Lehrveranstaltungen | vom | 8.10.2007 |
| | bis | 2.02.2007 |
| darin: Immatr. Feier | | 10.10.2007 |
| Reformationstag | | 31.10.2007 (vorlesungsfrei) |
| Bußtag | | 21.11.2007 (vorlesungsfrei) |
| Dies academicus | | 03.12.2007 (Projekttag) |
| Jahreswechsel | | 22.12.2007–4.1.2008 (vorlesungsfrei) |
| Tag der offenen Tür | | 10.1.2008 |
| Prüfungen (Vorzugszeitraum): | | 4.02.2008–12.02.2008 |
| Rückmeldung zum Sommersemester 2008: | | 01.12.2007–15.02.2008 |

Sommersemester 2008

01.04.2008–30.09.2008

| | | |
|---------------------|-----|------------|
| Lehrveranstaltungen | vom | 07.04.2008 |
| | bis | 26.07.2008 |